

Book of Abstracts

Universität Bremen **DeMarg** **University of Gdańsk**

WOC
Worlds of Contradiction

**IDENTITÄT ALS
ZWECK UND
EFFEKT
SPRACHLICHER
INTERAKTION**

**29. & 30.
Oktober
2026**

Internationale
Studierenden-
konferenz

Keynotes:
Jürgen Spitzmüller (U Wien)
Charlotta Seiler Brylla (U Stockholm)

Hybride Veranstaltung
Anmeldung für Online- oder
Präsenzteilnahme per Mail an
themtalk@uni-bremen.de

Organisation:
Lara Herford (U Bremen)
Łukasz Kumięga (U Danzig)
Ingo H. Warnke (U Bremen)
Die ThemaTalkers

Programm und Informationen unter:
www.uni-bremen.de/themataalkers

Identität als Zweck und Effekt sprachlicher Interaktion
Identity as the Purpose and Effect of Linguistic Interaction
Identifikationen, Aushandlungen, Positionen
Identifications, Negotiations, Positions
29. & 30. Oktober 2026

Identität als Zweck und Effekt sprachlicher Interaktion

Identity as the Purpose and Effect of Linguistic Interaction

Identifikationen, Aushandlungen, Positionen
Identifications, Negotiations, Positions

Internationale hybride Studierendenkonferenz
29. und 30. Oktober 2026

Programm

Donnerstag, 29. Oktober 2026 | Public Viewing U Bremen | GW2 A 3.570

Moderation: Lara Herford

09.00–09.15 Uhr Begrüßung der ThemaTalkers

09.15–09.30 Uhr Grußworte

09.30–10.30 Uhr Keynote 1
Jürgen Spitzmüller (U Wien)
Points délicats: Zur Dynamik und Emergenz von Identität(en) im
Zwischenraum von Repertoires, Interaktion und Ideologie

10.30–10.45 Uhr Pause

Panel 1 **Questioning Identity Boundaries**

Moderation: Angelina Schellin

10.45–11.15 Uhr Michelle Kmetec (U Koblenz)
»Gute Landwirt:innen sein« – Empathie, Positionierung und Trans-
formation in narrativ konstruierten Mensch-Tier-Identitäten der
landwirtschaftlichen Nutztierhaltung

11.15–11.45 Uhr Anna Groß (LMU München)
Radikal-kybernetische Position der Psychosemiotik – Oder: Wider
die Identitätslogik!

11.45–12.15 Uhr Simon Prahl & Sofia Sicilia (U Frankfurt)
Menstruation, Körperpolitik und Übersetzungszensur in Sibilla Alera-
mos *Una donna* und Milena Milanis *La ragazza di nome Giulio*

12.15–13.45 Uhr Pause

Panel 2

Producing Identities

Moderation: Marje Erasmi

13.45–14.15 Uhr

Daria Manweiler (U Bremen)
Identitätsartikulation der deutschlernenden Akademiker*innen im Sprachcoaching

14.15–14.45 Uhr

Angelina Schellin (U Bremen)
»Ich bin Sexarbeiterin. Und du so?« – Identitätsaushandlungen im Diskurs um Sexarbeit

14.45–15.00 Uhr

Pause

Roundtable

15.00–16.30 Uhr

Moderation: Łukasz Kumięga

Freitag, 30. Oktober 2026 | Public Viewing U Bremen | GW2 A 3.570

Moderation: Ingo H. Warnke

09.00–10.00 Uhr Keynote 2
Charlotta Seiler Brylla (U Stockholm)
Self-Positioning under Constraint: Jewish Youth Navigating Identity
in Contexts of Anticipated and Experienced Antisemitism

10.00–10.15 Uhr Pause

Panel 3 Narrating Identities

Moderation: Shenia Baran

10.15–10.45 Uhr Marie-Theres Nachtmann (U Passau)
Das Fremde erzählen – Sprachliche Konstruktionen von Identitäten
im *Nibelungenlied* und seinen modernen Nacherzählungen

10.45–11.15 Uhr Anna Brandewiede (U Bremen)
Identität als Erzählproblem – Fokalisierung in Fatma Aydemirs
Dschinns

11.15–11.45 Uhr Irina Rabinovich (Holon Institute of Technology, Israel)
Speaking America – English, Yiddish, and the Negotiation of Jewish
Immigrant Identity in Bertha Pearl Moore

11.45–13.15 Uhr Pause

Panel 4 Gender Identities and the Body

Moderation: Angelina Schellin

13.15–13.45 Uhr Clara Müllenmeister (U Bremen)
Doing Gender to Others – Referenzielle Fremdverortung als Funkti-
onsbedingung der Sprache

13.45–14.15 Uhr Hannah Koch (U Osnabrück)
»Ich bin ein Kofferkind.« – Die Aushandlung professioneller Identität
im Spannungsfeldsprach- und berufsbiografischer Erfahrungen &
institutioneller Diskurse

14.15–14.30 Uhr Pause

Panel 5

Mediatized Identities

Moderation: Joshua Grell

- | | |
|-----------------|--|
| 14.30–15.00 Uhr | Anurag Mazumder (U of Burdwan)
Reclaiming Political Identity through the Cockroach Meme Culture and Protest Discourse in Contemporary India |
| 15.00–15.30 Uhr | Livio Bonaduce (U Bern)
Sprachliche Positionierungspraktiken in chilenischen Social Media |
| 15.30–16.00 Uhr | Lisa Thomas (U Regensburg)
» <i>La francophonie n'est pas notre papa ni notre mère.</i> « – Aushandlungen frankophoner Identität in den sozialen Medien |
| 16.00–16.15 Uhr | Pause |
| 16.15–16.30 Uhr | Closing Statement der ThemaTalkers |

Book of Abstracts

Donnerstag, 29. Oktober 2026

Keynote I

Points délicats: Zur Dynamik und Emergenz von Identität(en) im Zwischenraum von Repertoires, Interaktion und Ideologie

Jürgen Spitzmüller | U Wien

Panel 1 Questioning Identity Boundaries

»Gute Landwirt:innen sein« – Narrative Identitätsarbeit und Mensch-Tier-Beziehungen im Konfliktfeld der Nutztierhaltung

Michelle Kmetec | U Koblenz

»bei SOwas überlegt man si dann, (.) MACH ich des richtig«: In diesem Zitat verdichtet sich die Frage, wie Landwirt:innen ihr berufliches Selbstverständnis zwischen Verantwortung, ökonomischen Anforderungen und gesellschaftlicher Kritik sprachlich absichern. Grundlage des Forschungsprojekts sind narrative Interviews mit Landwirt:innen verschiedener Betriebsformen: Von Betrieben der Intensivtierhaltung bis hin zu Lebenshöfen. Die Gegenüberstellung dieser unterschiedlichen Ausgangslagen ermöglicht es, Kontinuitäten beruflicher Selbstbilder und Momente ihrer Irritation, Rechtfertigung und Veränderung im Umgang mit gesellschaftlichen Anforderungen an die Nutztierhaltung nachzuzeichnen. Gesprächsanalytisch wird rekonstruiert, wie sich die Befragten in ihren Erzählungen gegenüber anderen Akteur:innen abgrenzen und welche sprachlichen Ressourcen sie nutzen, um unter Druck ein kohärentes berufliches Selbstbild aufrechtzuerhalten. Theoretisch knüpft der Beitrag an Konzepte narrativer Identität (vgl. Lucius-Hoene & Deppermann 2002) sowie an tierlinguistische Ansätze (vgl. Steen 2022) an. Anhand von Interviewausschnitten wird gezeigt, wie Identität sprachlich hergestellt und zur Legitimation des eigenen Handelns eingesetzt wird. Damit wird sichtbar, wie berufliche Selbstbilder in einem konfliktgeladenen Diskursfeld immer wieder sprachlich erzeugt, legitimiert und gegenüber Gegenpositionen abgegrenzt werden. Zugleich prägt diese Identitätsarbeit, wie Tiere und Mensch-Tier-Beziehungen zwischen Fürsorge, Verantwortung und ökonomischer Nutzung sprachlich gerahmt werden.

Literatur

- Goffman, Erving. 1977. *Rahmen-Analyse: ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Holly, Werner. 1979. *Imagearbeit in Gesprächen: zur linguistischen Beschreibung des Beziehungsaspekts*. Tübingen: M. Niemeyer.
- Lucius-Hoene, Gabriele & Arnulf Deppermann. 2002. *Rekonstruktion narrativer Identität: Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. Wiesbaden: Springer.
- Steen, Pamela. 2022. *Menschen - Tiere - Kommunikation. Praxeologische Studien zur Tierlinguistik*. Berlin: J. B. Metzler.

Radikal-kybernetische Position der Psychosemiotik – Oder: Wider die Identitätslogik!

Anna Groß | LMU München

Als beobachterabhängiges Ordnungsprinzip verstanden, ermöglicht Sprache das Erschließen von Welt; konstruktivistisch gesprochen erschaffen *viabile* (i.e., gangbare) Beschreibungen subjektiver Wahrnehmungen ein kohärentes Weltbild und Weltverstehen, abgeleitet von dem, was wir in wiederkehrenden Beobachtungen (meinen zu) erkennen, um »in einer unverlässlichen Welt ein konstantes Verhalten hervorzubringen«¹. So liefert uns Sprache Orientierung durch einen vereinfachten Zugang zu Welt. Deskriptionen gaukeln uns aber immer eine seinslogische Identität von **Realität* vor, da das klassisch-aristotelische Denken, dem wir alle (und speziell die Wissenschaften) unterliegen, dualistisch operiert. Diese epistemologische Grundannahme (i.e. *tertium non datur*) setzen wir als gegeben voraus, weil wir besonders in der Wissenschaft das Postulat der **Objektivität* vertreten.

Was jedoch allein schon mehrsprachig Versierte auf Anhieb nachempfinden können: Begriffssysteme hinter Sprachen kompromittieren unverzüglich die Vorstellung einer weltgetreuen Abbildung; demnach auch seins- und identitätslogische Gegebenheiten und im verlängerten Arm wiederum **Wahrheiten*, mit denen **Objektivität* beansprucht wird. Mein Beitrag skizziert mithilfe der Psychosemiotik Jacques Lacans ein radikal-kybernetisches Verfahren, das textnahe Beobachtungen durch das Aufdecken relationaler Verhältnisse ermöglicht. Das Reizvolle an der Arbeit mit diesem konstruktivistischen Zugang: Anstatt Identitäten festhalten zu wollen, kann durch das Beschreiben von Interaktionen jedweder Art ein dynamisches Verständnis fluider Repräsentanz entstehen.

Literatur

Baecker, Dirk (ed.). 1988. *Ranulph Glanville. Objekte*. Berlin: Merve.

Menstruation, Körperpolitik und Übersetzungszensur in Sibilla Aleramos *Una donna* und Milena Milanis *La ragazza di nome Giulio*

Simon Prahl & Sofia Sicilia | U Frankfurt

Der weibliche Körper gehört zu den zentralen Aushandlungsflächen gesellschaftlicher Identitätszuschreibungen. Unser Vortrag will Sibilla Aleramos *Una donna* (1906) und Milena Milanis *La ragazza di nome Giulio* (1964) aus einer feministischen und körpertheoretischen Perspektive untersuchen. Wir wollen danach fragen, wie Menstruation literarisch und im Kontext weiblicher Identitätsbildung inszeniert wird. Während Aleramo den Eintritt in die Weiblichkeit als ambivalenten Prozess zwischen körperlicher Erfahrung, sozialer Normierung und autobiographischer Selbstkonstitution gestaltet (Fanning 1999; Asiaban 1999; Chemotti 2003; Sambuco 2012), radikalisiert Milani diese Perspektive, indem sie die Menstruation ihrer Protagonistin als intensiven Moment körperlicher Sichtbarkeit und sexueller Selbstbestimmung erzählt (Gomez 2010; Fabris 2020; Wood 2013; Tenderini 2023).

Im Mittelpunkt des Vergleichs steht die Darstellung der Menstruation als kulturell codiertes und diskursiv umkämpftes Phänomen (Tenderini 2025). Aleramos Roman macht

sichtbar, wie weibliche Identität über Körpererfahrungen, Mutterschaft und gesellschaftliche Rollenerwartungen hervorgebracht wird und zugleich deren Begrenzungen reflektiert (Spackman 2009; Calamita 2011). Milanis ›Skandalroman‹ geht darüber hinaus, indem er das Menstruationsblut ausdrücklich der literarischen Tabuisierung entzieht. Anhand der zentralen Szene, in der Amerigo das Menstruationsblut Giulios berührt und trinkt, lässt sich zeigen, wie der Roman tradierte Vorstellungen von Reinheit, Scham und Weiblichkeit unterläuft. Von besonderem Interesse ist dabei die deutsche Übersetzung von 1967, in der eben diese Passage vollständig getilgt wird. Diese Übersetzungszensur macht deutlich, dass sich gesellschaftliche Tabuisierungen weiblicher Körperlichkeit nicht nur auf der Ebene der Rezeption, sondern auch im Akt des Übersetzens fortschreiben. Unser Vortrag will dementsprechend feministische Literaturwissenschaft, Gender- und Körpertheorien sowie Übersetzungsforschung zusammendenken. Wir argumentieren, dass beide Romane Menstruation als identitätsstiftenden, zugleich jedoch kulturell regulierten Körperdiskurs inszenieren. Im konkreten Textvergleich wird sichtbar, wie sich zwischen Aleramo und Milani ein Wandel von der literarischen Darstellung weiblicher Körpererfahrung hin zu ihrer bewussten ästhetischen und politischen Enttabuisierung vollzieht.

Literatur

- Armano, Antonio. 2014. *Maledizioni: processi, sequestri e censure a scrittori e editori in Italia dal dopoguerra a oggi, anzi domani*. Milano: BUR Rizzoli.
- Asiaban, Christine. 1999. *Thematisierung weiblicher Realität in Werken italienischer Autorinnen des ausgehenden 19. Jahrhunderts*. Bonn: Romanistischer Verlag.
- Spackman, Barbara. 2009. Puntini, Puntini, Puntini: Motherliness as Masquerade in Sibilla Aleramo's *Una Donna*. *MLN* 124(5S).
- Calamita, Francesca. 2011. Unspoken Feelings: Comparing the Feminism of Sibilla Aleramo's ›Una donna‹ and the Social Battle of the Present-day Anorexic. *Feminisms: The Evolution* 4(1). 1–11.
- Chemotti, Saveria. 2003. Il corpo come voce di sé: sussurri e grida in ›Una donna‹ di Sibilla Aleramo. *Studi novecenteschi* 65.
- Fabris, Angela. 2020. Seduzioni e scenari veneziani. La percezione del corpo e le categorie del maschile e del femminile in ›La ragazza di nome Giulio‹. In Ilaria Crotti, Alessandra Trevisan & Arianna Ceschin (eds.), *Venezia Novecento: le voci di Paola Masino e Milena Milani*, 133–146. Venezia: Edizioni Ca' Foscari-Digital Publishing.
- Gomez, Carmen. 2010. Milena Milani's *La ragazza di nome Giulio*: A Forgotten Feminist Novel. *MLN* 125(1). 223–243.
- Sambuco, Patrizia. 2012. *Corporeal Bonds: The Daughter-Mother Relationship in Twentieth-Century Italian Women's Writing*. Toronto: University of Toronto Press.
- Santo, Paola De. 2015. ›Un uso non raro‹: Rape, Rhetoric and Silence in Sibilla Aleramo's ›Una donna‹. *Italica* 92(2). 397–422.
- Standen, Alex. 2015. ›Appartenevo ad un uomo, dunque?‹ Reading Rape and Sexual Violence in Early 20th-Century Italian Women's Narrative. In Alex Standen (ed.), *Gendering Commitment: Rethinking Social and Ethical Engagement in Modern Italian Culture*, Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing. <http://ebookcentral.proquest.com/lib/senc/detail.action?docID=4534902>.
- Tenderini, Lisa. 2023. Menarca, pubertà e riti di passaggio: la ridefinizione del (S)oggetto femminile in *La ragazza di nome Giulio* di Milena Milani (1964). *Italianisch* 44. 97–121.
- Tenderini, Lisa. 2025. *Oltre i tabù. Contro-narrazioni sovversive del ciclo mestruale dagli anni Sessanta a oggi*. Berlin: de Gruyter.
- Wood, Sharon. 2013. ›Io, Giulio‹: The Eroticised Speaking Subject in the Novels of Milena Milani. In *A Window on the Italian Female Modernist Subjectivity: From Neera to Laura Curino*, 170–186. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.

Identitätsartikulation der deutschlernenden Akademiker*innen im Sprachcoaching

Daria Manweiler | U Bremen

Die deutsche Sprache gilt als zentrale Voraussetzung gesellschaftlicher und beruflicher Partizipation in Deutschland. Obwohl migrationsgesellschaftliche Mehrsprachigkeit längst zur Realität gehört, prägt ein *monolingualer Habitus* (Gogolin 2008) nach wie vor viele institutionelle Kontexte. Für zugewanderte Akademiker*innen bedeutet dies, dass ihre Deutschkenntnisse häufig zur entscheidenden Voraussetzung für die Anerkennung ihrer fachlichen Qualifikationen und den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt werden. Dadurch werden sie oft ausschließlich als »Deutschlernende« positioniert. Dabei entsteht eine Spannung zwischen den *imagined identities* (vgl. Pavlenko & Norton 2007), die sie für sich selbst entwerfen und anstreben, und den Positionierungen, die ihnen aufgrund ihrer Deutschkenntnisse zugeschrieben werden. Sprachaneignung umfasst damit nicht nur den Erwerb sprachlicher Mittel, sondern zugleich die Aushandlung sozialer Positionen und Teilhabemöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund bedarf es Formen der Sprachlernunterstützung, die Sprache nicht ausschließlich als System, sondern als soziale Praxis verstehen und Lernende darin unterstützen, sprachliche Ressourcen für die Realisierung ihrer angestrebten gesellschaftlichen und beruflichen Positionierungen zu entwickeln. Sprachcoaching bietet hierfür einen geeigneten Rahmen: Als individuelle und kontextbezogene Form der Sprachlernunterstützung schafft es einen geschützten Interaktionsraum, in dem sprachliche, berufliche und biografische Erfahrungen reflektiert sowie die Identitäten) der Klient*innen explizit zum Gegenstand des Gesprächs werden können (Daase & Sass 2024). Im Vortrag werden erste Ergebnisse meines Promotionsprojekts vorgestellt. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie deutschlernende zugewanderte Akademiker*innen ihre Identitäten im Sprachcoaching artikulieren. Auf der Grundlage eines soziokulturellen Verständnisses von Sprache als sozialer Praxis sowie eines poststrukturalistischen Identitätsverständnisses werden erste Analysen ausgewählter Datenausschnitte aus Sprachcoaching-Sitzungen zur Diskussion gestellt.

Literatur

- Daase, Andrea & Anne Sass. 2024. Sprachcoaching für den Beruf. In Christian Efing & Zeynep Kalkavan-Aydin (eds.), *Berufs- und Fachsprache Deutsch in Wissenschaft und Praxis. Ein Handbuch aus DaZ- und DaF-Perspektive*, 267–278. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Gogolin, Ingrid. 2008. *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Münster: Waxmann.
- Pavlenko, Aneta & Bonny Norton. 2007. Imagined Communities, Identity and English Language Learning. In: Jim Cummins & Chris Davidson (eds.), *International Handbook of English Language Teaching*, 669–680. New York: Springer.

»Ich bin Sexarbeiterin. Und du so?« – Identitätsaushandlungen im Diskurs um Sexarbeit
Angelina Schellin | U Bremen

Sexarbeit ist ein viel diskutierter Gegenstand öffentlicher Debatten in Deutschland (vgl. Hill & Bibbert 2019; Brink, Löffler & Keller 2024). Im Zentrum steht dabei immer wieder die Frage, ob Sexarbeit als normale Erwerbsarbeit begriffen werden kann oder nicht (vgl.

Schellin submitted). Akteure im Diskurs fühlen sich dabei zu einer klaren Positionierung verleitet: Sie sprechen sich entweder für oder gegen Sexarbeit aus. Mit dem Konzept der Positionierung (vgl. Dang-Anh 2023) kann gezeigt werden, dass Akteure durch diese Stellungnahmen sowohl auf individueller als auch auf diskursiver Ebene eine Identität konstituieren.

Der vorliegende Vortrag möchte anhand von Selbst- und Fremdpositionierungen der Akteure analysieren, wie Identitäten als ›doing identity‹ (basierend auf dem Konzept des ›doing gender‹, vgl. West & Zimmerman 1987) im Sexarbeitsdiskurs ausgehandelt werden. Die Identitäten der Akteure erweisen sich dabei als keineswegs statisch; vielmehr werden sie kontinuierlich durch Positionierungspraktiken (re-)produziert. Der Vortrag geht davon aus, dass zwischen verschiedenen Akteursgruppen ein Spannungsfeld konfligierender Identitäten entsteht: Eine Akteursgruppe verfügt nicht über eine homogene Identität, sondern die Aushandlungen von Identität sind ebenso agonal (vgl. Felder 2013) strukturiert wie der Diskurs selbst.

Literatur

- Brink, Lina, Marlen S. Löffler & Reiner Keller. 2024. *Umstrittene Wirklichkeiten der Sexarbeit. Eine Analyse von Wissenspolitiken in der Regulierung von Prostitution in Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS.
- Dang-Anh, Mark. 2023. Politische Positionierung. Sprachliche und soziale Praktiken der Relationalitätskonstitution. In Mark Dang-Anh (ed.), *Politisches Positionieren. Sprachliche und soziale Praktiken*, 7–38. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Felder, Ekkehard. 2013. Faktizitätsherstellung mittels handlungsleitender Konzepte und agonaler Zentren. Der diskursive Wettkampf um Geltungsansprüche. In Ekkehard Felder (ed.), *Faktizitätsherstellung in Diskursen: Die Macht des Deklarativen*, 13–28. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Hill, Elisabeth & Mark Bibbert. 2019. *Zur Regulierung der Prostitution. Eine diskursanalytische Betrachtung des Prostituiertenschutzgesetzes*. Wiesbaden: Springer VS.
- Schellin, Angelina. Submitted. Sex, Macht und Moral: Semantische Kämpfe im Diskurs um Prostitution. In ThemaTalkers (eds.), *Anti/Queer Discourses. Wie wird queer sozial verhandelt?* Open Access U Bremen.
- West, Candace & Don H. Zimmerman. 1987. Doing Gender. *Gender and Society* 1(2). 125–151.

Freitag, 30. Oktober 2026

Keynote II

Self-Positioning under Constraint: Jewish Youth Navigating Identity in Contexts of Anticipated and Experienced Antisemitism

Charlotta Seiler Brylla | U Stockholm

Panel 3

Narrating Identities

Das Fremde erzählen – Sprachliche Konstruktionen von Identitäten im *Nibelungenlied* und seinen modernen Nacherzählungen

Marie-Theres Nachtmann | U Passau

Bei Literatur handelt es sich um ein sekundäres modellbildendes semiotisches System, das eine kulturelle Realität zweiter Ordnung abbildet (Lotman 1972). Somit lässt sich die Dekonstruktion dieser zweiten Ordnung dafür produktiv machen, Aussagen über die

Denksysteme spezifischer Kulturen und damit auch ihr Verständnis von eigener und fremder Identität zu formulieren. Von dieser Annahme ausgehend sollen im vorgeschlagenen Vortrag aus diachroner Perspektive sprachbasierte literarische Konstruktionen des Fremden im Kontrast zum Eigenen im *Nibelungenlied* und in dessen modernen Nacherzählungen für Kinder und Jugendliche untersucht werden. Fokussiert wird dabei das Aufeinandertreffen des burgundischen Personenverbands mit dem Hof des Hunnenkönigs Etzels bei der Brautwerbung um Kriemhild und der folgenden Hochzeit Kriemhilds und Etzels. Die Analysen werden hierbei von der These geleitet, dass sich die Versprachlichung des als solchen konstruierten Fremden, also des hunnischen Personenverbands, im Zuge der Aneignung des Stoffes der Kultur der Rezeptionszeit anpasst (Sieber 2012). Für die Kontrastierung wurden die häufig kritisierte (Mende 2008), aber immer noch äußerst präzise Bearbeitung des Stoffes durch Auguste Lechner (Erstveröffentlichung 1951) sowie die Nacherzählung von Ingrid Uebe (2015) ausgewählt. Ziel der kontrastierenden Analyse soll es sein, zum einen Versprachlichungen fremder Identitäten in historisch divergenten Kulturen zu vergleichen und zum anderen Prozesse der Aneignung literarischer Vorlagen vor dem Hintergrund der Konstruktion einer eigenen Identität zu diskutieren.

Literatur

- Lechner, Auguste. 1951. *Die Nibelungen. Für unsere Zeit erzählt*. Innsbruck: Mirabell.
- Lotman, Juri Michailowitsch. 1972. *Die Struktur literarischer Texte*. München: UTB.
- Mende, Iris. 2008. »Mir scheint, die Geschichte ist unter den Menschen doch nicht so richtig überliefert worden.« Die Nibelungen-Rezeption in der Kinder- und Jugendliteratur. *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes. Nibelungenrezeption* (4). 414–430.
- Sieber, Andrea. 2012. Mittelalterrezeption – multimedial. Fallstudien zu König Artus. In Mathias Herweg & Stefan Keppler-Tasaki (eds.), *Rezeptionskulturen: Fünfhundert Jahre literarischer Mittelalterrezeption zwischen Kanon und Populärkultur*, 352–365. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Uebe, Ingrid. 2015. *Das Nibelungenlied*. München: Hase und Igel.

Identität als Erzählproblem – Fokalisierung in Fatma Aydemirs *Dschinns*

Anna Brandewiede | U Bremen

Fatma Aydemirs Roman *Dschinns* erzählt vom Ehepaar Hüseyin und Emine sowie dessen Kindern Ümit, Sevda, Perihan, Hakan und Ciwan. Der Roman verknüpft die Geschichte einer sogenannten Gastarbeiterfamilie mit dem verdrängten oder tabuisierten Verlust von Ciwan, Emine's erstem Kind. In seiner Rezeption zeigt sich, wie eng die Lektüre des Romans mit Debatten über postmigrantische, kurdische und queere Identität verbunden ist: Maryam Aras betont die Komplexität der Romanfiguren (vgl. Aras 2023, S. 2), während Iris Radisch einen durchgehenden Klagemodus diagnostiziert (vgl. Radisch 2022, o. S.). Der Vortrag geht davon aus, dass diese zitierten Positionen in ihrer Fokussierung auf den Inhalt zu kurz greifen, um den Rekurs auf die o. g. Identitätsfragen in *Dschinns* nachzuvollziehen. Es muss vielmehr die Form des Romans beachtet werden. Die Jury der *LiteraturTour Nord* hebt so etwa dessen organische Erzählweise hervor (vgl. Ossege 2023, o. S.). Daran anschließend lautet die Hypothese des Vortrags, dass *Dschinns* Identität formal über ein Zusammenspiel von Fokalisierung und Diegese i.S. Genettes (vgl. Genette 2010) verhandelt. Mit diesem Raster werden die einzelnen Kapitel jeweils kurz beleuchtet werden, um so verbunden werden zu können. Dabei wird sich zeigen, dass die Kapitel

zwar jeweils die Perspektive eines Familienmitglieds nahelegen, zugleich aber Spuren einer anderen, nicht vollständig zugeordneten Perspektive enthalten.

Literatur

- Aras, Maryam. 2023. Laudatio an Fatma Aydemir und ihren Roman »Dschinns« zum Preis der LiteraTour Nord 2023. https://www.literatournord.de/fileadmin/data-literatournord/preistraeger/docs/LiteraTourNord23_Maryam_Aras_Laudatio_auf_Fatma_Aydemir.pdf (accessed 27 July 2023).
- Aydemir, Fatma. 2022. *Dschinns*. München: Hanser.
- Genette, Gérard. 2010. *Die Erzählung*. Paderborn: UTB.
- Ossege, Leandra. 2023. Pressemitteilung. Fatma Aydemir erhält den Preis der LiteraTour Nord 2023. https://www.literatournord.de/fileadmin/data-literatournord/presse/PM_Preis_der_LiteraTourNord_2023.pdf (accessed 19 July 2023).
- Radisch, Iris. 2022. »Dschinns« von Fatma Aydemir: »Verficktes Land«. *Die Zeit* 2022. 27 February. <https://www.zeit.de/2022/09/dschinns-Fatma-Aydemir-Ro-Man-Familie-Migration-Rezension> (accessed 4 July 2023).

Speaking America – English, Yiddish, and the Negotiation of Jewish Immigrant Identity in Bertha Pearl Moore

Irina Rabinovich | Holon Institute of Technology, Israel

Early twentieth-century Jewish immigrant literature frequently presents language acquisition as the primary vehicle of Americanization. While Mary Antin's *The Promised Land* celebrates English as the language of self-making and civic belonging, and Anzia Yeziarska's *Bread Givers* portrays it as a means of resisting patriarchal authority, Bertha Pearl Moore's largely neglected novels *Sarah and Her Daughter* (1920) and *The Love Child* (1923) offer a strikingly different perspective. This paper argues that Moore represents the shift from Yiddish to English not as a successful transition into American identity but as a process of emotional and cultural disinheritance.

Drawing on sociolinguistic approaches to identity, the paper examines how language choice, literacy, and silence function as practices of positioning within immigrant families. The older generation remains attached to Yiddish as a language of memory, communal belonging, and maternal authority, whereas the daughters embrace English through schooling, public libraries, and aspirations for social mobility. Yet this linguistic transition fails to produce a stable American self. Instead, it generates fractured identities marked by emotional distance, disrupted intergenerational communication, and an unresolved sense of belonging.

By comparing Moore with Antin and Yeziarska, the paper demonstrates that these writers construct three distinct language ideologies: English as liberation, English as rebellion, and English as estrangement. Recovering Moore's neglected contribution reveals how multilingualism and linguistic positioning complicate dominant narratives of Jewish immigrant assimilation and shows that language functions not merely as a medium of communication but as the principal site where immigrant identities are negotiated, contested, and ultimately destabilized.

Doing Gender to Others – Referenzielle Fremdverortung als Funktionsbedingung der Sprache

Clara Müllenmeister | U Bremen

Bei Debatten um die sprachliche Umsetzung geschlechtlicher Selbstbestimmung stehen oft Fragen der Eigentlichkeit (Gardt 2018) von Geschlecht zwischen biologischer Klassifizierung und persönlicher Identität im Vordergrund. Mein Vortrag geht den umgekehrten Weg und stellt die Frage nach den grammatischen, pragmatischen und sozialen Funktionen der referenziellen Identifizierung von Geschlecht.

Anhand empirischer Beispiele argumentiere ich, dass das referenziell zugewiesene Geschlecht weder den Sexus noch die persönliche Geschlechtsidentität abbildet, sondern sich aus der Funktion ergibt, die die Zuweisung von Geschlecht in der jeweiligen Situation erfüllt. Zu diesen Funktionen gehören neben der »sozialen Positionierung« (Spitzmüller 2022: 272) von Referenten auch ihre syntaktische Integration und die semiotische Nachvollziehbarkeit von Personenreferenz (vgl. Hanks 2019) in einer Sprechsituation. Geschlechtsdefinite Lexeme (*Mann, Ärztin, sie, er*) verorten Referenten diskursiv in einer Geschlechterkategorie. Abgesehen von Situationen der Selbstreferenz handelt es sich dabei um eine Fremdverortung, auch wenn sie die Selbstverortung des Referenten berücksichtigt.

Hier können unterschiedliche Funktionen im Vordergrund stehen, die je nach situativ vorausgesetztem Common Ground (Stalnaker 2002) zu unterschiedlichen und unter Umständen widersprüchlichen Ergebnissen führen. Selbst wenn die Verwendung geschlechtsdefinierter Formen allein der Notwendigkeit der syntaktischen Integration geschuldet ist, wird sie eine Verortungswirkung entfalten.

Literatur

- Gardt, Andreas. 2018. Eigentlichkeit. Eine Universalie der Sprachreflexion. In Martin Wengeler & Alexander Ziem (eds.), *Diskurs, Wissen, Sprache*, 89–114. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Hanks, Peter. 2019. *Reference as a Speech Act*. In Jeanette K. Gundel & Barbara Abbott (eds.), *The Oxford Handbook of Reference*, 11–18. Oxford: Oxford University Press.
- Spitzmüller, Jürgen. 2022. *Soziolinguistik: Eine Einführung*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Stalnaker, Robert. 2002. Common Ground. *Linguistics and Philosophy* 25(5–6). 701–721.

»Ich bin ein Kofferkind.« – Die Aushandlung professioneller Identität im Spannungsfeld sprach- und berufsbiografischer Erfahrungen & institutioneller Diskurse

Hannah Koch | U Osnabrück

In der schulischen Bildungslandschaft nehmen mehrsprachige Lehrkräfte eine entscheidende Rolle in dem Ausbau mehrsprachiger Sprachkompetenzen ein. Am Beispiel von Lehrkräften des Faches Türkisch wird aufgezeigt, wie Identitätskategorien im Spannungsfeld individueller Lebenswege und Erfahrungen sowie institutioneller Diskurse hervorgebracht werden.

Anhand konkreter Fallbeispiele werden dafür erste Einblicke in Forschungsdaten gegeben, die im Rahmen meines Dissertationsprojektes in Form von narrativen Interviews mit

Fokus auf Sprach- und Berufsbiografien von Türkischlehrkräften erhoben wurden. Neben biografischen Erfahrungen stehen dabei insbesondere Möglichkeiten und Herausforderungen des Lehrberufs in dem spezifischen Kontext des Unterrichtens einer sogenannten Herkunftssprache im Zentrum. Die individuellen Erzählungen und Aushandlungen der Lehrkräfte werden in einem zweiten Schritt mit gesellschaftlichen Diskursen rund um Prestige, Marginalisierung und Exklusion in Verbindung gebracht. Hier stellt sich die Frage, inwieweit Diskurse die Anerkennung des Unterrichts selbst sowie die professionelle Identität der Lehrkräfte rahmen und welche konkreten Auswirkungen dies auf die Akteur:innen und das Berufsfeld hat. Des Weiteren ergibt sich ein Spannungsfeld dahingehend, inwieweit Fragen der Anerkennung die fachlichen Ziele des Sprachunterrichts – insbesondere den Spracherhalt und -ausbau sowie den Kompetenzaufbau im Lesen und Schreiben – überlagern.

Literatur

- Brehmer, Bernhard & Grit Mehlhorn. 2018. *Herkunftssprachen*. Tübingen: Narr Francke.
- Cantone, Katja F., Helena Olfert, Laura Di Venanzio, Erkan Gürsoy, Tobias Schroedler & Patrick Wolf-Farré. 2024. *Spracherhalt und Mehrsprachigkeit. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke.
- Foroutan, Naika. 2021. *Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie*. Bielefeld: transcript.
- Haller, Paul. 2021. *Türkischer Herkunftssprachenunterricht an Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen. Eine qualitative Befragung von (angehenden) Lehrkräften*. Münster: Waxmann.
- Helsper, Werner. 2021. *Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns: Eine Einführung*. Op-laden & Toronto: Barbara Budrich.

Panel 5 Mediatized Identities

»La francophonie n'est pas notre papa ni notre mère.« – Aushandlungen frankophoner Identität in den sozialen Medien

Lisa Thomas | U Regensburg

Knapp 30 Jahre nach Gründung der *Organisation Internationale de la Francophonie* (OIF) steht deren Idee einer gemeinsamen frankophonen Identität mehr denn je auf dem Prüfstand: In den sozialen Medien diskutieren panafrikanistische Influencer neokoloniale Abhängigkeiten (s. Premat 2020), Austritte der Sahelstaaten aus der OIF erhalten breite Zustimmung und institutionelle Legitimationsstrategien werden in Kommentarspalten als koloniale Kontinuitäten entlarvt. Die Untersuchung solch kritischer Aushandlungen frankophoner Identität stellt bis dato eine Forschungslücke in der Frankophonieforschung dar, welche im deutschsprachigen Raum überwiegend Legitimationsstrategien und institutionelle Diskurse der OIF untersucht (s. z.B. Glasze 2013).

Ausgehend von dieser Feststellung möchte ich in meinem Vortrag der Frage nachgehen, inwiefern und, wenn ja, mit welchen sprachlichen Mitteln frankophone Nutzer*innen in digitalen Räumen eine von institutionellen Diskursen abweichende frankophone Identität aushandeln. Einen besonderen Schwerpunkt möchte ich dabei auf Mechanismen der Identitätskonstruktion durch Sprachideologien sowie auf Bedeutungsfixierungsversuche zur Abgrenzung von institutionell verankerten Perspektiven legen. Untersucht

werden diese Phänomene mithilfe qualitativer Methoden anhand der Anschlusskommunikation zu Videos auf *YouTube*, welche aktuelle Nachrichten zur Frankophonie behandeln.

Letztlich soll das Projekt einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, romanistische Frankophonieforschung mit postkolonialer Diskurslinguistik (Warnke 2017; 2019) zu verbinden und dabei den Blick auch auf Stimmen jenseits der politischen Eliten zu lenken.

Literatur

- Glasze, G. 2013. Politische Räume: Die diskursive Konstitution eines geokulturellen Raums – die Frankophonie. transcript Verlag.
- Premat, C. 2020. Décoloniser les jeunesses africaines: Le message politique diasporique de Kémi Séba. *Langues, Cultures, Communication – L2C* 4(1). 113–126.
- Warnke, I. H. 2017. Linguistik – Postcolonial Language Studies. In D. Götsche, A. Dunker & G. Dürbeck (eds.), *Handbuch Postkolonialismus und Literatur*, 96–100. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Warnke, I. H. 2019. Three Steps in Chromatic Abysses: On the Necessity of Studying Colonialism in Late Linguistics. *Journal of Postcolonial Linguistics* 1. 41–59.

Sprachliche Positionierungspraktiken in chilenischen Social Media

Livio Bonaduce | U Bern

Die Marker *cuico/-a* und *flaite* gehören zu den zentralen sozialen Identitätskategorien im chilenischen Alltagsdiskurs. Sie verweisen jedoch nicht auf klar definierte soziale Gruppen, sondern auf sozial geteilte Vorstellungen, die in sprachlicher Interaktion fortlaufend hergestellt und ausgehandelt werden. Der Beitrag untersucht, wie diese Kategorien in öffentlichen Instagram-Kommentaren als sprachliche Ressourcen sozialer Positionierung genutzt werden. Grundlage bildet ein Korpus öffentlicher Kommentare zu Beiträgen, die sprachliche Variation und sozialen Raum in Chile thematisieren. Analysiert werden sprachliche Praktiken, mit denen Personen und Gruppen als *cuico/-a* oder *flaite* bewertet und voneinander abgegrenzt werden. Im Mittelpunkt stehen sprachliche Praktiken, durch die *cuico/-a* und *flaite* als soziale Kategorien indexiert sowie sprachliche Ideologien reproduziert werden. Dadurch wird sichtbar, wie soziale Medien zur Konstruktion und Aushandlung sozialer Identitäten beitragen.

Reclaiming Political Identity through the Cockroach Meme Culture and Protest Discourse in Contemporary India

Anurag Mazumder | U of Burdwan

Identity is neither fixed nor self-evident; it is continuously negotiated through acts of linguistic identification, positioning, and collective performance. This paper examines the discursive trajectory of the term cockroach during the recent Cockroach Janta Party protests at Jantar Mantar, New Delhi, India, as a case study in the transformation of an externally imposed identity into a collectively reclaimed political subjectivity. Initially deployed by the Chief Justice of India as a dehumanizing metaphor for unemployed and dissenting youth, the term functioned as an act of hierarchical identification, positioning a generation as socially disposable and politically illegitimate. Rather than rejecting the

label, however, young internet users appropriated it through memes and ironic self-identification, collectively naming themselves the Cockroach Janta Party (CJP). Through the intervention of digital activist Abhijeet Dipke, this memetic identity travelled beyond social media and materialized as a physical protest movement at Jantar Mantar.

Drawing on Positioning Theory, Judith Butler's notion of performativity, Foucauldian discourse theory, and theories of reappropriation and political signification, the paper traces how the term cockroach migrated across communicative spaces – from judicial discourse to meme culture, from Instagram reels to embodied protest, and finally into a broader political vocabulary adopted by activists, public intellectuals, opposition leaders, and citizens participating in hunger strikes. As the movement expanded, the term ceased to designate only unemployed youth and instead became a symbolic marker of dissent, solidarity, and democratic youth resistance. More significantly, the movement itself evolved a distinctive communicative repertoire in which memes, parody songs, ironic slogans, dance, humour, and viral internet aesthetics became performative acts of identification. Rather than functioning as ancillary expressions of protest, these multimodal practices constituted a new language through which an aware, politically conscious Gen-Z imagined itself as a collective public and invited wider participation across generations. I argue that the CJP movement demonstrates how contemporary digital publics transform derogatory acts of identification into expansive political identities, where the translation of meme culture into embodied protest redefines both the language and performance of democratic dissent.

Bioblurbs

ThemaTalkers | U Bremen & U Danzig

Shenia Baran | Marje Erasmi | Joshua Grell | Lara Herford | Łukasz Kumięga | Angelina Schellin | Ingo H. Warnke

Livio Bonaduce | U Bern

Livio Bonaduce ist Doktorand am Institut für Spanische Sprache und Literaturen der Universität Bern. In seinem Dissertationsprojekt beschäftigt er sich mit dem Zusammenhang von Sprache, sozialem Raum und Identität in Santiago de Chile. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Soziolinguistik, insbesondere in den Bereichen Wahrnehmungsdialektologie und soziale Bedeutung sprachlicher Variation.

Anna Brandewiede | U Bremen

Anna Brandewiede hat 2026 ihre Abschlüsse im Master Germanistik und im Master Transnationale Literaturwissenschaft – Literatur, Theater, Film erhalten. Sie hat u. a. an der Universität Bremen studiert und zuletzt ein Jahr als Austauschstudentin an der Sorbonne Nouvelle in Paris verbracht. In ihrer Masterarbeit hat sie sich mit der Frage nach weiblicher Repräsentation in Elfriede Jelineks Krankheit oder moderne Frauen befasst. Zurzeit bereitet sie eine Promotion vor, die den Zusammenhang zwischen Text, Theorie und Theater bei René Pollesch fokussieren soll.

Anna Groß | LMU München

Anna Groß ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Deutsche Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Dort lehrt sie Neuere deutsche Literatur und in der Medienkulturwissenschaft. In Forschung und Lehre setzt sie sich mit radikal-kybernetischen Erkenntnistheorien auseinander.

Sie studierte Kulturjournalismus, Germanistische Literaturwissenschaft sowie Lehramt für Gymnasien in den Fächern Deutsch und Geschichte. In ihrem Promotionsprojekt operationalisiert sie konstruktivistische Epistemologien zu literaturwissenschaftlichen Analyseinstrumenten und eröffnet hierdurch konstruktivistische Zugänge zu Literatur sowie literarische Zugänge zum Konstruktivismus.

Michelle Kmetec | U Koblenz

Michelle Kmetec ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und promoviert seit Oktober 2024 am Institut für Germanistik an der Universität Koblenz zu sprachlich konstruierten Mensch-Tier-Beziehungen in der Landwirtschaft. Mithilfe narrativer Interviews und gesprächslinguistischer Ansätze untersucht sie, wie Landwirt:innen im Spannungsfeld von Berufsethos, ökonomischen Anforderungen und gesellschaftlichem Wandel narrative Identitäten konstruieren, sich positionieren und ihre Beziehung zu sogenannten Nutztieren sprachlich aushandeln.

Hannah Koch | U Osnabrück

Hannah Koch ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Deutsch als Zweitsprache und sprachliche Bildung an der Universität Osnabrück und zudem Mitglied der Forschungsstelle Mehrsprachigkeit und des Institutes für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS). In ihrer Arbeit und Forschung interessiert sie sich jedoch nicht nur für Sprache, sondern vor allem auch für Sprachen und Fragen rund um die gesellschaftliche Aushandlungsprozesse in Bezug auf Sprache und Sprachen. Dies ist unter anderem auf ihre langjährige Lehrtätigkeit am Fremdsprachenzentrum der Türkisch-Deutschen Universität (TDU) in Istanbul zurückzuführen. Im Rahmen des Aufenthalts hat sie als DAAD-Sprachassistentin und Sprachlehrkraft Deutsch als Fremdsprache gelehrt und dabei Türkisch als Fremd- bzw. Zweitsprache gelernt und erworben. Ihr Studium hat sie in den Fächern Kultur, Individuum & Gesellschaft und Orientalistik (Bachelor) an der Ruhr-Universität Bochum sowie Deutsch als Fremdsprache und Germanistik (Master) an der Universität Bielefeld abgeschlossen. Zurzeit arbeitet sie an ihrer Dissertation an der Universität Osnabrück in einem qualitativen Forschungsdesign mit mehrsprachigen Lehrkräften des schulischen Türkischunterrichts zu der Schnittstelle von Beruf, Sprache(n) & Biografie.

Daria Manweiler | U Bremen

Daria Manweiler ist Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bremen im Fachgebiet Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit. In ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit der Identitätsartikulation deutschlernender Akademiker*innen im Sprachcoaching. Darüber hinaus arbeitet sie als Sprachcoach im Projekt Profi plus Bremen, in dessen Rahmen internationale Akademiker*innen auf ihrem Weg in den deutschen Arbeitsmarkt unterstützt werden. Ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte sind

Zweisprachaneignung, Identität erwachsener Deutschlernender, Sprachcoaching sowie migrationsgesellschaftliche Mehrsprachigkeit.

Anurag Mazumder | U of Burdwan

Anurag Mazumder, Assistant Professor, Department of English, Jamalpur College, University of Burdwan, West Bengal, India, is pursuing his PhD at the Institute of Language Studies and Research (ILSR) in collaboration with Jadavpur University. His PhD research centres on Bengali Public Aesthetics focusing on embedded and life-centric music, and the Bengali Life-world. His academic interests include popular culture, urban studies, sonic studies, modernism, and modernity. His research article has been published by the European research network ThemaTalkers, a collaboration of Åbo Akademi, the University of Vienna, the University of Bremen's *Worlds of Contradiction* (WOC) platform, and the international network *European Research Network on Discourses of Marginality and Demarginalization* (DeMarg). His research paper has also been provisionally accepted for a special edition of the journal, *South Asian Popular Culture*. Anurag recently secured a travel grant and presented his research at the symposium, *Music at Home: Musical Practices, Cultural Exchange and Knowledge Transfer in the Domestic Space*, held at mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien (mdw – University of Music and Performing Arts Vienna, Austria).

Clara Müllenmeister | U Bremen

Clara Müllenmeister ist Doktorand*in am DFG Graduiertenkolleg 2686: Contradiction Studies. Nach einem Bachelorstudium der Gebärdensprachlinguistik und Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und mehreren Jahren Berufstätigkeit folgte das Masterstudium Language Sciences an der Universität Bremen mit den Schwerpunkten Sprachideologie- und Diskursforschung.

Marie-Theres Nachtmann | U Passau

Marie-Theres Nachtmann promoviert an der Universität Passau an der Schnittstelle von Germanistischer Mediävistik und Literaturdidaktik. Nach einem Studium für das gymnasiale Lehramt in Deutsch, Geschichte und Philosophie schloss sie einen forschungsorientierten Master der Text- und Kultursemiotik mit Schwerpunkt in der Älteren deutschen Literaturwissenschaft ab. In ihrer Promotion untersucht sie das Potential der narratologischen Alterität mittelalterlicher Epik für literarische Kompetenzbildung im Deutschunterricht. Ihre Forschungsinteressen liegen in der weltlichen Dichtung des Mittelalters, der historischen Narratologie und der Literaturdidaktik.

Simon Prahll & Sofia Sicilia | U Frankfurt

Simon Prahll studierte Romanistik und Germanistik an den Universitäten Frankfurt und Florenz, gefördert durch ein Stipendium bei der Studienstiftung des deutschen Volkes. Er ist Teil der Studiengruppe »Appropriation. Ethische, politische und ästhetische Dimensionen von Aktualisierung« der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Christine Ott. Er beschäftigt sich im Kontext seiner Promotion mit queeren Lektüren und Aktualisierungen von Dantes »Commedia«.

Sofia Sicilia studiert im Master Internationale Literaturen und Buchmärkte in Frankfurt und ist aktuelle Praktikantin beim Verlag edizioni e/o in Rom.

Irina Rabinovich | Holon Institute of Technology, Israel

Dr. Irina Rabinovich is a Senior Lecturer at Holon Institute of Technology, Israel. Her research focuses on nineteenth-century British and American literature, gender studies, feminist literary criticism, queer-feminist discourse, memory cultures, and the representation of women in literature and visual culture. She is the author of *Re-Dressing Miriam: 19th Century Artistic Jewish Women* (2012). She has published numerous articles in academic journals and presented papers at British, Jewish, American-literature, gender-studies, and feminist-theory conferences. She is also co-editor of two special issues of *Women's Writing* (Taylor & Francis), titled »Unveiling Untold Narratives: Rediscovering the Literary Legacy of Jewish Female Writers,« published in 2025 and 2026.

Angelina Schellin | U Bremen

Angelina Schellin (sie/ihr) ist Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bremen im Bereich Deutsche Sprachwissenschaft / Interdisziplinäre Linguistik. Auch ihr Studium der Germanistik absolvierte sie an der Universität Bremen. Seit 2023 ist sie Teil der ThemaTalkers.

Lisa Thomas | U Regensburg

Lisa Thomas studierte Französisch, Philosophie und Romanistik an der Universität Bonn und ist seit November 2025 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Romanische Sprachwissenschaft (Prof. Dr. Evelyn Wiesinger) an der Universität Regensburg. In ihrem Dissertationsprojekt, welches zwischen postkolonialer (Diskurs-)Linguistik und Frankophonieforschung angesiedelt ist, untersucht sie kritische Aushandlungen dessen, was Frankophonie heute bedeuten kann, in den sozialen Medien.